

Leser überlassen, was man unter »sozialistischen Buchhandlungen« verstehen will. Soweit also Herr Delbanco bei Herrn Elberfeld Beweise für seine Ansichten findet, sind sie nur zutreffend für einen geringen Bruchteil solcher Buchhandlungen. Herr Elberfeld ist ein anscheinend noch junger unabhängiger Sozialist. Er hat in irgendeiner Stadt eine der seit zwei Jahren in der Nachkriegszeit entstandenen Geschäftsstellen oder Filialen neugegründeter unabhängiger Zeitungen besucht, die nebenbei etwas Schriftenvertrieb pflegen, und hat an deren Zustand eine jedenfalls zutreffende starke Kritik geübt. Er schreibt:

»In einer schmalen, schmutzigen Gasse findet man nach einigem Suchen den Eingang zu einem Verkaufsladen, der eine sozialistische Buchhandlung sein soll. In dem kleinen Schaufenster hängen lange Reihen von Postkartenserien, an den Wänden des Schaufensters einige vergilbte Nummern der »Freien Welt«, »Guillotinen«, »Bobachs Damen- und Kindermodenzeitung«. Auf dem Boden des Kastens liegen oder stehen einige Kisten Zigarren, Schulschreibhefte, Wallakten, »Bebels Aus meinem Leben«, Bücher der Internationalen Bibliothek, Broschüren über die gewesenen Berliner Straßenkämpfe und den Ledebourprozeß, ferner Ullsteinbücher, Marlitt- und Kometromane.«

Etwas weiter:

»An der Seite liegen Broschüren über das Betriebsrätegesetz und in holder Eintracht die allererbärmlichste Schundliteratur. . . . So sieht diese Buchhandlung aus, in der Großstadt gelegen. Die beiden mit mir in den Laden getretenen jungen Arbeiter werden von einem vielleicht 18jährigen jungen Fräulein »bedient«. Und dieses Fräulein muß man gesehen, muß man gehört haben, um meine Entrüstung und diese Kritik zu verstehen. Die Gasse, das Äußere und Innere der Buchhandlung, dazu eine Verkäuferin, ausgestattet mit der ganzen grenzenlosen Unfähigkeit und Urteilslosigkeit einer bürgerlichen Ideologie; — was die für eine Vorstellung von Religion und Sozialismus in sich hatte! Ist es nicht geradezu aufreizend, wenn junge Arbeiter, durch ihren Lern- und Wissensdurst gezwungen, in die einzig mögliche Buchhandlung ihrer Stadt gehen und dann niemand da ist, der ihnen ein gutes Buch empfehlen kann, der ihnen sagen kann: »Mit dieser Literatur mußt du zu lesen beginnen, bevor du dieses große Werk studieren kannst«. Wo ist hier der Buchhändler, der mit Liebe und Freundlichkeit, mit reichen Blickerkennntnissen versehen, der Berater seiner Käufer ist? — Ich habe nichts übertrieben, habe nur ein Beispiel erzählt. Es gibt viele Buchhandlungen dieser Qualität, viel mehr schlechte als gute. Eine gute sozialistische Buchhandlung ist eine Seltenheit.«

Nun kennt der Leser den Hauptteil der Kritik des von Herrn Delbanco zitierten E. schen Artikels. Was E. noch weiter geschrieben hat, sind Schlüsse und Forderungen, für sein hohes Ideal sehr ehrenwert, die verdienten, von jedem Buchhändler gelesen zu werden.

Herr Delbanco hätte nun herausfinden müssen, daß mit dieser vernichtenden Kritik nur eine kleine Gruppe der »sozialistischen« Buchhandlungen gemeint ist, denn ein unabhängiger Sozialist besucht, angesichts der Kampfstellung seiner Partei zu den Mehrheitssozialisten, keine Buchhandlung der letzteren. Es gibt aber mindestens 40—50 stark entwickelte sozialdemokratische Buchhandlungen und ca. 100 kleinere Buchhandlungsabteilungen in Zeitungsgeschäftsstellen und Filialen, die sämtlich hoch über der E. schen Kritik stehen. Ich darf wohl annehmen, daß bei dem starken Interesse, welches Herr Delbanco den Problemen des Sozialismus entgegenbringt, er sich auch einmal die Mühe genommen hat, eine sozialdemokratische Buchhandlung von außen oder von innen zu betrachten. Ich nenne ihm und allen Interessenten die Buchhandlungen der S. P. D. in Hamburg, Hannover, Harburg, Kiel, Lübeck, Brandenburg, Cottbus, Görlitz, Zittau, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Halle, Altenburg, Erfurt, Weimar, Jena, Magdeburg, Braunschweig, Bremen, Bielefeld, Dortmund, Bochum, Hagen, Elberfeld, Essen, Duisburg, Krefeld, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim, Mainz, Ludwigshafen, Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, Würzburg, Nürnberg, München, Cassel, Breslau, Stettin, Danzig, Königsberg, und vor allem in Berlin die Buchhandlung Vorwärts mit mehr als 50, allerdings schwach assortierten Zeitungspeditionsfilialen. Außerdem gibt es im Anschluß an die übrigen ca. 100 sozialdemokratischen Zeitungen kleinere, noch in den Anfängen befindliche Buchhandlungsabteilungen, die sich wohl in den nächsten Jahren kräftiger entwickeln werden. Die vorgenannten Buchhandlungen beschäftigen größtenteils mindestens einen gelehrten Gehilfen, vielfach aber mehr als einen und verfügen über Lagerbestände, die z. T. den Vergleich mit mitt-

leren bürgerlichen Buchhandlungen nicht zu scheuen brauchen. Es würde mich gar nicht überraschen, wenn Sortimentlager im Wert von mehr als 50—100 000 M vorhanden wären, denn diese Buchhandlungen stehen zwischen Sortiments-, Reise- und Grosso-Buchhandlungen; sie arbeiten mit einem großen Vertriebsapparat von 50—200 Zeitungsboten, Kolportieren und ähnlichen Kräften, und ihr Umsatz geht in die Hunderttausende von Mark. Wenngleich sich die meisten kleineren Geschäfte noch sehr eng auf soziale Literatur begrenzen, so halten die mehrentwickelten doch alle gangbaren Gebiete der Literatur vorrätig, vor allem Klassiker und bessere moderne Belletristik, Kunst, Pädagogik, Volkswirtschaft, Gesezeskunde und Politik, Wörterbücher, Geographie, Geschichte, Heimatkunde und Wanderbücher, Radfahrkarten, Opernführer, Schauspieltexte und Dramen modernen Genres, Jugendbücher aller Art, vor allem aber auch ausländische Schriftsteller in guten Übersetzungen, Hausbau, Siedlungsfragen, Land- und Gartenbau, kommunalpolitische Schriften usw. Einige halten sogar ein gewähltes Lager guter Musik und fast alle guten Wandschmud. Die Arbeit unserer in mehr als 100 Kreisen wirkenden Bildungsausschüsse, vereinigt im Zentral-Bildungsausschuß der Partei unter der Leitung des bekannten Pädagogen Heinrich Schulz (jetzt Unterstaatssekretär im Ministerium für Unterricht), hat seit mehr als 12 Jahren sichtlich und reinigend gewirkt. Alljährliche Zentralrevisionen in den Parteigeschäften halten ein wachsameres Auge auf die gesunde Aufwärtsentwicklung der Geschäfte, und ich möchte den Geschäftsführer der S. P. D. sehen, der in seinem Betriebe noch Zustände duldet, wie sie der Elberfeldsche Artikel kritisiert. Die Handlungen stehen in lebhafter direkter oder indirekter Geschäftsverbindung (durch Kommissionär oder Buchhandlung Vorwärts) mit den hervorragendsten Verlegern; ich nenne nur Diederichs, Jena, Brockhaus, Teubner, Insel-Verlag, Reclam, Hesse & Weyerhahn, Leipzig, Cassirer, Bong, S. Fischer, Heymann, Springer, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger-Berlin, Union, Cotta, Deutsche Verlags-Anstalt-Stuttgart, Langen, Müller-München usw., natürlich auch mit den Verlegern. Die Handlungen werden von den Reisenden der Großfirmen gern besucht und machen beträchtliche, jeweils in die Tausende gehende Abschlüsse; sie sind z. T. auch dem Börsenverein angeschlossen und ergänzen ihr Lager nach dem Börsenblatt mit Novitäten, verschmähen dabei allerdings den Kommissionsbezug. Die Bildungsbestrebungen der S. P. D. sind seit Jahren bekannt und u. a. rühmlich anerkannt vom »Kunstwart«, der das Feuilleton der sozialdemokratischen Presse den anderen Zeitungen als vorbildlich hinstellt. Die Bücherauswahl des vom Zentral-Bildungsausschuß herausgegebenen Verzeichnisses enthält Tausende von Werken, ebenso das Jugendbücher-Verzeichnis. Die Produktion der Partei-Verlage ist bereits zu Hunderten von Verlagswerken, auch größeren Umfangs, gediehen; ich nenne die vierbändigen Großoktav-Ausgaben des Marx-Engelschen Briefwechsels und Nachlasses, Lassalle- und Marx-Werke, Internationale Bibliothek (ca. 60 Bände wissenschaftlicher Werke, jeder Band im Umfang von 10—30 Bogen). Auch die Provinzhandlungen sind zum Verlag übergegangen und haben schon beachtenswerte Werke herausgebracht, so Hamburg, Dresden, Nürnberg, Frankfurt a. M. Aus alledem ist ersichtlich, daß die Elberfeldsche Schilderung »sozialistischer Buchhandlungen« nur die einseitige Äußerung eines unbekanntes Mannes ist, der die Buchhandlungen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands entweder nicht kennt, oder nicht kennen will. Seine Kritik und Forderungen gelten nur den »Unabhängigen Sozialisten«, die ihre überlebensfähigen Buchhandlungen noch nicht genügend entwickeln konnten und merkwürdigerweise aus sich selbst heraus noch kein Verständnis dafür empfunden haben, daß solche Zustände unhaltbar sind; es mußte ihnen erst von einem Arbeiter gesagt werden. Die Redaktion der »Soz. Gemeinde« erkennt die Berechtigung der Kritik zwar an, lenkt aber die Aufmerksamkeit ihrer Leser sofort ab auf die Frage der Kommunalisierung der Buchhandlungen. Selbst etwas Ordentliches mit eigenen Kräften zu schaffen, das liegt ihrem Agitationsbedürfnis sehr fern. Ihnen ist der Buchhandlungsbetrieb augenblicklich nur ein unentbehrlicher Notweg, damit ihre eigene Literatur an ihre Anhänger gebracht werden kann. Auch unsere S. P. D. hat Jahre gebraucht,